

OSKAR ZIEGNER

# Die Kirche Luthers

oder die,

Thüringer  
Deutsche Christen-„Kirche“

?

---

Druck: O. Seig, Gotha

DC - SM 10/27

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Es wird mancher, als er von dem Erlaß des Führers zu einer verfassunggebenden Generalsynode gehört hatte, gesagt haben: gut, daß endlich der Kirchenstreit aufhört! Ich vermute aber, daß garnicht sehr viele so gedacht haben. Man empfindet jetzt nämlich im gleichen Augenblick, wo ein Schritt zur Befriedung getan ist, die ganze Schwere der kirchlichen Nöte und meint sogar, es sei nun recht gefährlich geworden für unsere evangelische Kirche. Das wäre also ein ganz unerwarteter Umschwung. Bisher war man doch reichlich ärgerlich über den Kirchenstreit und die kirchliche Uneinigkeit, zumal sich das deutsche Volk politisch so rasch geeinigt hatte. Da hörte man doch allenthalben, daß die Kirche sich schneller hätte besinnen müssen statt nun zu streiten. Mit einem Mal scheint man zu begreifen, daß der Kirchenstreit um eine ernstere Sache gegangen ist, als man bisher hat zugeben wollen. Jetzt fürchten Leute um die Kirche, denen man eine Sorge um kirchliche Dinge nie angesehen hat. Wenn nun ein neues Festhalten an unserer Kirche einsetzen sollte, können wir uns nur freuen.

Den Vorwurf, daß wir Kirchentampf und Kirchenstreit trieben, haben wir während dieser Jahre auf uns genommen, wiewohl wir die Ungerechtigkeit dieses Vorwurfes kannten. Verteidigung dagegen war so gut wie unmöglich. Aber es geht in der Geschichte immer so, daß die wahren Zusammenhänge nur von wenigen gesehen werden. Bedauerlich ist dann nur, wenn Leute den wahren Sachverhalt nicht kennen, die ihn eigentlich kennen müßten, also zum mindesten die Sprecher der Kirche.

Gewundert habe ich mich oft über den Vorwurf, daß die evangelischen Landeskirchen im Jahre 1933 die schnelle Vereinigung der Einzelstaaten zum Dritten Reich nicht sofort auch nachgemacht hätten. Fast 400 Jahre haben die deutschen Einzelstaaten verhindert, daß die evangelische Kirche Martin Luthers eine deutsche ev. Kirche wurde. Sorgsam haben die einzelnen Landesherren darauf geachtet, daß ihre Landeskirche nur für ihr eigenes Land oder Ländchen da war und ja nicht Bestrebungen über die Landesgrenze innerhalb Deutschlands hinaus betrieb. Das haben die deutschen Fürsten mit einer Kirche gemacht, deren Auftrag an keine Staats- und Völkergrenze gebunden ist, die sich aber — im Gegensatz zur katholischen Kirche — an das Volk gebunden weiß, deren Sprache sie zur Verkündigung des Wortes Gottes spricht. Also die Kirche Martin Luthers hat von Anfang an allen Deutschen in Deutschland die evangelische Kirche sein wollen, sie war demnach die Wegbereiterin deutscher Einheit wie kaum etwas Zweites, und eben diese Kirche Martin Luthers wird 400 Jahre wegen dieses ihres Dienstes an der deutschen Volkseinheit von sämtlichen Fürsten und Staatsoberhäuptern in enge Landesgrenzen gesperrt gehalten.

Als diese Engherzigkeit in der Aufklärungszeit (um 1750 herum) durch das Aufkommen neuer Ideen politisch durchbrochen wurde, als

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

man Gedanken dachte wie den, daß die menschliche Gesellschaft das Recht habe, innerhalb des Staates selbständige Verbände aufzutun, d. h. Vereine zu gründen, da hat das auch die Kirche benutzt und hat kirchliche Vereine aufgemacht, die ihre Anhänger aus allen Einzelstaaten anwarben. Da konnten die Fürsten ihre Grenzen nicht vermauern. So sind die kirchlichen Vereine seit jener Zeit der Ausweg der evangelischen Kirche gewesen, aus ihren engen landeskirchlichen Grenzen herauszukommen zu gemeinsamer Arbeit mit und an Glaubensgenossen. Daß das nur Auswege waren, liegt auf der Hand.

Nach dem Kriege, als die Fürsten mit einem Mal fortwaren, ergriffen die ev. Landeskirchen sofort die Gelegenheit sich zusammenzuschließen. Das geschah in dem 1922 gegründeten Deutschen Evangelischen Kirchenbund. Die Verfassung dieses Kirchenbundes sagte, daß man sich gefunden habe, um „zur Wahrung und Vertretung der gemeinsamen Interessen der Deutschen ev. Landeskirchen einen engen und dauernden Zusammenschluß derselben herbeizuführen und das Gesamtbewußtsein des deutschen Protestantismus zu pflegen.“

Woran scheiterte dieser Versuch? Daran, daß die 28 deutschen Einzelstaaten an ihren Ländergrenzen und ihrem eigenstaatlichen Leben engstirnig festhielten. Also nicht die 28 Landeskirchen sind das Hemmnis für eine geeinte deutsche ev. Kirche gewesen, sondern die 28 Einzelstaaten. Das sollte man doch gerechterweise nicht übersehen.

Jetzt fällt 1933 plötzlich diese Eigenbrödlerei der Staaten fort, und sie werden langsam zu einem einzigen Staate entwickelt. Wohl-gemerkt langsam! Überall bestehen noch große Selbständigkeiten. Warum sollten da nun plötzlich die ev. Landeskirchen auf einen Hieb fertigbringen, was die Staaten noch gar nicht dürfen? Warum ist man den Kirchen gegenüber so ungeduldig? Wohl stellte man 1933 einen schnellen Aufbau der deutschen ev. Kirche hin: Reichsbischof, Verfassung und noch mehr. Aber das war ja alles ganz unorganisch und konnte deswegen gar keinen Bestand haben. Dem ersten Ansturm schon hielt dieses unsolide Gebäude nicht stand. Sollte man sich denn in der Kirche Martin Luthers gefallen lassen, daß die von Luther gelegten Grundlagen mißachtet wurden? Sollte man das hingehen lassen nur um einer schönen äußeren Einheit willen? Wer sich diese Mißachtung des uns von Gott geschenkten Luther nicht gefallen ließ, der zog sich den Vorwurf des Kirchenstreites zu. Das war und ist eine ganz oberflächliche und ungerechte Sache.

Von wem kommen denn eigentlich diese Vorwürfe? Aus den Reihen der kirchlich treuen Menschen? Nein! Sie kommen von denen, die garnicht wissen, wieviel sie selber an der kirchlichen Aufspaltung des deutschen Volkes Schuld tragen. In jener Aufklärungszeit, in der man sich innerlich von den Bindungen an Volk und Staat mehr und mehr löste und sein eigenes Ich als das Wertvollste im Volke entdeckte, da lösten sich auch viele Glieder der evangelischen und katholischen Kirche von ihrer Mutterkirche los. Außerlich wahrte man den Schein und gehörte noch weiter zur Kirche. Aber innerlich war man ihr immer fremder geworden. Man ließ sich von Bücherschreibern

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

eine Ersatzreligion erdichten, die dem Freiheitsdrang des Einzelnen schön angepaßt war. Alle 30 Jahre ungefähr kam eine neue Religion auf. So entstand seit jener Zeit unbemerkt neben der evangelischen und katholischen Konfession eine dritte Konfession. Diese dritte Konfession, die keinen Namen und keine Kirche hat, lebt davon, daß sie um Himmels willen keine Bindungen eingeht, sondern sich ganz frei weiß gegenüber der von ihr angebeteten Gottheit. Diese Gottheit hat auch keinen bestimmten Namen. Das darf sie nicht, denn sonst verlangte sie eine feste Bindung ihrer Gläubigen.

Die Menschen der dritten Konfession sind es dann auch gewesen, die die Kirchenaustritte vollzogen und noch vollziehen. Sie sind es, die alles, was die Kirche als feste Grundlage und feste Bindung an ihr Wort fordert, als einen Todesstoß gegen ihre persönliche Freiheit empfinden. Sie sind es, die an Stelle der Gottesdienste, die etwas Festgeprägtes sind, die Feier und Andacht der Seele setzen; an Stelle des Wortes Gottes das aus dem Inneren quellende Wort des Menschen; an Stelle der Pfarrers den freien Laien; an Stelle der die Ordnung erhaltenden Organisation die der freien persönlichen Entscheidung des Einzelnen überlassene Vereinsfreundschaft; an Stelle der an das Bibelwort gebundenen Predigt die freie und nur an das Einzelerlebnis anknüpfende, begeisternde Rede, die ihre Worte am besten in der Sprache der Straße findet.

Aus den Reihen dieser sog. dritten Konfession, deren Mitglieder in keinem Verzeichnis stehen, deren Zahl größer ist als die der ernstesten evangelischen und katholischen Christen, die aber vielfach ruhig Glieder einer der beiden Kirchen bleiben, aus diesen Reihen kommen die ungerechten und oberflächlichen Vorwürfe, wir hätten Kirchenstreit wegen nichts, wir gefährdeten die deutsche politische Einheit aus Eigenbrödelei und wir verfennten die große geschichtliche Wende im dritten Reich. Ist diese dritte Konfession aber nicht schwer schuldig geworden an der weiteren konfessionellen Aufspaltung unseres Volkes? Es ist schicksalsmäßig schon schwer genug, daß wir in zwei Konfessionen aufgeteilt sind.

Jetzt sind wir über Nacht Zuschauer eines eigenartigen Unternehmens, das aus der Anhängerschaft der dritten Konfession heraus begonnen ist, geworden. Man will nämlich diese Konfession an die Stelle der beiden bisherigen setzen, weil sie völlig veraltete Angelegenheiten seien und darum langsam zum Verschwinden gebracht werden müßten. Wenn erst verschwunden sei, was man hier fortwünscht, dann werde eine alle deutsche Volksgenossen umfassende, echt deutsche Konfession an die Stelle der beiden antiquierten treten. Der Name für dieses Unternehmen ist Nationalkirche. Doch wir übersehen bei allem geistigen Wirrwar nicht, daß hinter diesem Plan nur ein kleiner Teil der riesigen Anhängerzahl der dritten Konfession steht, und wir übersehen auch nicht, daß diese Konfession aus jener Aufklärungszeit kommt, in der die große Kirchenentfremdung geboren wurde.

Als man 1933 den raschen Barackenbau der deutschen ev. Kirche gezimmert hatte, sagte ich, sei er dem ersten Anstoß schon nicht mehr

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

gewachsen gewesen. Jene Zimmerleute haben wahrscheinlich garnicht beachtet, was ich eben von der dritten Konfession ausführte, daß nämlich der größte Teil ihrer Anhänger immer noch innerhalb der Kirche geblieben ist. Diese haben die Stunde des Jahres 1933 insofern richtig schlagen hören, als sie sich gesagt haben müssen: Wenn es jetzt gelingt, unsrer namen- und kirchenlosen Konfession zu einem Namen und zu einer Kirche zu verhelfen, die niemanden drücken oder binden darf, die uns aber schon jetzt zusammensaffen und zu einer großen religiösen Macht in Deutschland emporkwachsen läßt, und wenn wir dazu den ganzen vorhandenen kirchlichen Organisationsapparat, das ganze kirchliche Ansehen und Vermögen bekommen, dann haben wir zu der politischen Einheit die religiöse hinzugefügt und Deutschland wird in der Welt dastehen, wie es sich noch nie in seiner Geschichte gesehen hat.

Daß 1933 für unsere ev. Kirche etwas Neues kommen mußte, wer hätte das nicht gewünscht? Ach, vielen von uns ist es ja garnicht klar gewesen, wie traurig es in unserer Kirche aussah, wie schwach der Glaube und wie frei die Predigt war. Wer damals davon sprach, daß es in der ev. Kirche noch zu einem grauenvollen Erwachen kommen werde, wurde als Besserwisser und Sonderling von seiner eigenen Kirche abgetan. Die erschreckende Zunahme der Freidenker- und Gottlosenziffern machte nur wenige besorgt. Und wo man besorgt war, wußte man meist nur wenig zu sagen und zu tun. Am allerwenigsten dachte man an sich selbst, ob da nicht etwas an dem Glend der Glaubensschwäche schuld sei.

Da ergreift es eine große Anzahl Pfarrer, daß sie diese Lage nicht mehr länger ansehen konnten. Die Entrüstung über den nationalen Rückgang und das Erwachen des nationalen Selbstbewußtseins packt sie und sie rufen zur Erneuerung der ev. Kirche aus ihrem Zustande auf.

Den Wunsch nach Erneuerung unserer ev. Kirche haben viele gehabt. Und in solchen Zeiten, in denen Neues ausbricht, gibt es das Gute mit dem Schlechten durcheinander. Die Klärung kann sich erst langsam durchsetzen. So hat sich damals mancher einer Front angeschlossen, von der er nicht sofort wissen konnte, wohin es mit ihr gehen werde. Wenn man an die Aufrufe jener Zeit zurückdenkt, mit denen die Deutschen Christen damals auftraten, so wehte darin ein frischer Wind, der viele Leser aufmerken ließ. Da wurde von neuem Leben in der Kirche, von neuem Geist und neuer Ordnung gesprochen, da sagte man allem Pharisäertum den Kampf an, da erkannte man Kirche und Volk in Schicksalsgemeinschaft, man redete mit begeisterten Worten ohne große Beachtung kirchlicher Glaubenssätze. Da steckte man weitgespannte Ziele und nannte manchen Krebschaden beim Namen. Kein Wunder, daß man aufhorchte, kein Wunder auch, daß das Bekenntnis zum Dritten Reich und seinen Führer weithin Widerhall und Anerkennung fand.

Weil hier aber bei aller Freude über das Erwachen unseres Volkes zu einem neuen politischen Leben in höchst gefährlicher Weise

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

vom christlichen Glauben, von Kirche und Offenbarung gesprochen wurde, rief diese Bewegung eine Gegenbewegung zum Schutz und zur Verteidigung des christlichen Glaubens und seines Bekenntnisses hervor, die sog. Bekenntnisfront. In dieser großen damals einsetzenden Bekenntnisbewegung fanden sich im ganzen Reiche alle die zusammen, welche sich unmittelbar zum Kampf gegen die Deutschen Christen aufgerufen fühlten. Es ging um die Grundlagen der eben erst gegründeten, aber zu rasch errichteten deutschen ev. Kirche. Dieser Kampf zeigte gar bald, daß dieses Gebäude noch keine Festigkeit besaß.

Hatte der Staat 1933 seine Rechtshilfe gegeben, indem er die Verfassung der deutschen ev. Kirche durch ein Gesetz bestätigte, so mußte 1935 der Staat von neuem eingreifen. Dieses Mal geschah es durch die Bestellung eines Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten. Dieser setzte zur Befriedung Kirchausschüsse ein. Den Kirchausschüssen ist es in ihren Gebieten auch wirklich gelungen, das Befriedungswerk ein beträchtliches Stück vorwärts zu bringen. Doch wurde nach einem halben Jahre wieder damit aufgehört, Kirchausschüsse einzusetzen. Der Reichskirchausschuß konnte infolgedessen nicht recht weiter kommen. Die ganze Entwicklung wurde nun maßgebend beherrscht von der Frage: Darf die deutsche ev. Kirche die Thüringer Deutschen Christen in der von ihnen ausgeübten Kirchenleitung lassen oder nicht? Da sich inzwischen die Thüringer Deutschen Christen über das ganze Deutsche Reich hin ausgebreitet und in anderen Kirchenleitungen nahe Gesinnungsgenossen gefunden hatten, war diese Frage von grundlegender Bedeutung für die Deutsche ev. Kirche. Sämtliche Kirchenführer, die zum Reichskirchausschuß hielten, verneinten unbedingt diese Frage und begründeten ihre Ablehnung damit, daß sie es nicht verantworten könnten, jemandem eine Kirchenleitung anzuvertrauen, der sich im Widerspruch zur Lehre der Reformatoren befindet.

Es kennzeichnet nun das Wesen der Thüringer Deutschen Christen, daß sie diese theologisch und kirchlich begründete Ablehnung lächerlich gemacht haben. Theologie ist für sie belanglos. Wer eine theologische Ueberlegung anstellt, der ist mehr oder weniger für sie kein normaler Mensch mehr, den schreien sie nieder, den beschimpfen sie und verdächtigen ihn politisch, wobei sie sich in ihren Ausdrücken überhaupt nicht mehr zu mäßigen wissen. Da Theologie eine Wissenschaft ist, muß man in ihr nachdenken über die Fragen, die ihr aufgegeben werden. Aber nachdenken darf man schon nicht mehr, weil nachdenken nicht mit dem Herzen geschieht, sondern mit dem Kopf und das bedeutet mit der Vernunft. Die Deutschen Christen können zu toben anfangen, wenn sie einem Menschen begegnen, der mit der ihm von Gott, dem Schöpfer, geschenkten Vernunft nachdenkt.

Jeder Beruf hat eine ihm zugrunde liegende Vernunftserkenntnis, die ihm durch die Wissenschaft geklärt und weiter ausgestaltet wird. Zu jedem Beruf gehört ein Fachwissen. Das ist in der Kirche die Theologie. Wer das Wort Gottes gehört hat, dem ist damit nicht nur der Glaube an das gehörte Wort gegeben, sondern auch

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

eine neue Erkenntnis für seine Vernunft, und wenn es nur die ist, daß sich die Vernunft vor eine Grenze gestellt sieht und sich von dieser Grenze her neu begreifen lernen kann. Die zwischen Glaube und Vernunft entstehenden Fragen fordern doch eine Antwort. So muß in der Kirche ständig eine Antwort auf die Frage gegeben werden, ob die Verkündigung der Kirche auch wirklich dem entspricht, was die Bibel ganz einheitlich meint. Das aber darf bei den Deutschen Christen garnicht gefragt werden. Sie behaupten einfach, daß das, was sie sagen, wirklich der Bibel entspricht. Wer das nicht anerkennt, den brüllen sie nieder.

Nun sind die Thüringer Deutschen Christen mit dieser Methode des Lächerlichmachens, des Beschimpfens und des Niederhaltens jeglicher vernünftiger theologischer Aussprache, trotzdem sie das schon bald 4 Jahre treiben, nicht weitergekommen. Da haben sie zu allen ihnen zur Verfügung stehenden Macht- und Druckmitteln gegriffen, um die Befriedigungsarbeit des Reichskirchenausschusses zu unterbinden. Sie versuchten sich in der Öffentlichkeit als diejenigen hinzustellen, denen man heute das Schicksal der evangelischen Kirche unbedingt anvertrauen müßte. Ihre Art der Führung einer Kirchenleitung stellten sie als Ideallösung hin. Aber das alles stand im krassen Gegensatz zum Gesetz zur Sicherung der Deutschen ev. Kirche vom September 1935, in dem es heißt, daß die Kirche „in voller Ruhe und Freiheit ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst regeln“ solle. Das aber ist etwas Anderes als geistige Zwangsherrschaft.

Wer solche Ziele verfolgt, muß auf den Widerstand derer stoßen, die ihre Kirche Luthers verteidigen und an ihr festhalten. Das aber muß man heute in unserm Belke verstehen lernen, daß es bei dieser Verteidigung um mehr geht als um das Recht haben wollen Einzelner.

Allen unheilvollen Plänen und Machtträumen hat nun der Führer durch seinen Erlass zur Kirchenwahl schnell ein Ende gemacht. Ich weiß nicht, wie die Deutschen Christen dieses Gericht über sich ertragen wollen. Ob sie wohl noch eine Möglichkeit sich über sich selbst zu befinden haben? Wir aber danken unserm Führer für seine rettende Tat. Viel Schweres hat er von unsrer Kirche ferngehalten. An uns liegt es, daß wir das richtig erkennen und auch unsre Gemeinden diese große Niederlage der Deutschen Christen begreifen lernen. Es ist kein Jubel in uns darüber, weil es nicht unser Verdienst ist, daß eine Wendung eintrat.

Der Erlass des Führers bedeutet im Näheren, daß die vom Kirchenvolk gewählten Vertreter einer Generalsynode dort wieder mit der Arbeit ansetzen sollen, wo man 1933 ein zu schnelles Verfassungswerk geschaffen hatte, das nicht durchgeführt werden konnte. Nicht einzelne Gruppen und Personen werden in den Mittelpunkt gestellt, sondern die neue Verfassung. Die dazu vorhandenen Rechtselemente sind 1. die noch bestehenden Landeskirchen, 2. die Tatsache, daß eine Deutsche ev. Kirche besteht und sie eine unumstößliche Forderung des Staates bleibt, und 3. daß der Kirchenminister eine Wahlordnung herauszugeben hat. Diese beiden letzten Dinge enthalten den Beitrag des Staates zur Regelung der Kirchenfrage. Alles Übrige ist dem Kirchenvolk überlassen. Die Wahlordnung hat den Zweck, die „Kirche in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Kirchenvolkes

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

sich selbst die neue Verfassung und damit eine neue Ordnung geben“ zu lassen.

Aus dieser Lage unsrer Kirche ergibt sich für die Wahl eine ganz einfache und eindeutige Frage: Wollen wir an der Kirche Martin Luthers festhalten oder uns statt ihrer eine Thüringer Deutsche Christen „Kirche“ einrichten lassen?

Meine bisherigen Darlegungen könnten schon genügen, um diese Frage rasch zu beantworten. Doch möchte ich noch näher ausführen, um was es sich bei den Thüringer Deutschen Christen handelt. Dabei wird zugleich deutlicher werden, was die Kirche Luthers ist.

Daß die Thür. Deutschen Christen zu einer größeren Bewegung haben anwachsen können, liegt nicht bloß an der Wirkung ihrer Reden, sondern auch an der Unklarheit der Kirchenglieder über die Grundbestandteile der christlichen Lehre. Darum ist es unser aller vordringlichste Aufgabe, wenn wir für unsere Kirche Frieden und Ordnung schaffen wollen, daß wir die Geister zu scheiden lernen. Das kann man nicht fertig übermittelt bekommen, sondern das muß ein jeder selber mit besorgen.

Dazu kann man eine wesentliche Hilfe erhalten, indem man sich näher zeigen und das heißt lehren läßt, was gerade heute voneinander geschieden werden muß.

Zweierlei ist es, was die Deutschen Christen in allen ihren Reden und Schriften mit großem StimmAufwand und für die heutigen Hörer geschickt zugeschnitten vorbringen. — Wer nicht näher hinhört, sagt sich unter dem Eindruck der dabei gezeigten Begeisterung, daß doch etwas Nichtiges dabei sein muß. Das Schwierige für den Hörer liegt darin, daß sich das Nichtige vom Falschen hier besonders schwer scheiden läßt, denn Nichtiges ist in ihren Reden da. — Das Zweierlei ist erstens, daß sie Deutsche sein wollen. Damit wollen sie sagen, daß für sie das Volk alles sei. Diesem einen großen Gedanken ordnen sie alles Andere unter. Auch ihr Zweites ordnen sie diesem Ersten unter, und das ist ihr Bekenntnis, daß sie an die Offenbarung Gottes in Jesus Christus glauben.

Was soll man nun gegen Menschen sagen, die sich als Christen bekennen, die sich zu unserem Volk bekennen, die mit viel Begeisterung reden und manches Nichtige sagen? Liegt hier nicht die Gefahr, daß wir uns in einen Streit einlassen nur aus Rechthaberei? Für viele unsrer Gemeindeglieder genügt es wahrhaftig schon vollaus, wenn jemand überhaupt von Gott und Christus redet. Was er da redet, das ist ihnen unwichtig. Diese Leute wird heute niemand so belehren können, daß sie unsere Sorge um die Kirche begreifen. Um die Kirche gibt es eigentlich nur eine einzige Sorge. Da unsre Kirche die Kirche des Wortes Gottes ist, gibt es bloß die Sorge, ob in ihr auch Gottes Wort als sein Wort gelehrt wird oder nicht. Alles Andre, ob diese oder jene Form und dgl. mehr, das ist alles nicht so wichtig. Unse Sorge ist die Sorge darum, ob am Glauben unsrer Väter noch festgehalten wird. Wenn viele diese unsre Sorge nicht teilen, verstehen wir es daraus, daß sie so oder so zu jener dritten Konfession gehören, in der es keinen Väterglauben, kein Wort Gottes, keine Kirche, kein Bekenntnis, keine festen Bindungen und keine Lehre geben darf. Wer innerlich hier steht, wird sich schon freuen, daß

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

heute Leute aufgestanden sind und ihm von Volk, Gott und Christus etwas sagen, was ihn nicht zu sehr bindet und was ihm annehmbar zu sein scheint, weil es alles dem Volke und nicht der Kirche untergeordnet wird.

Wenn es heute überhaupt noch einen Sinn haben soll, sich für die Kirche einzusetzen, dann geht es doch nur, wenn die Kirche, für die ich mich einsetze, um sich selbst genau Bescheid weiß, ihre eigenste Aufgabe kennt und auf die große Frage der ernstesten Menschen Antwort zu geben imstande ist. Und diese große, nie aufhörende Frage ist nicht die: Was ist das Volk?, sondern es ist die alte Frage: Wer ist Christus? Wenn ich selber vor Hörern stehe, dann vernehme ich jetzt mehr denn je diese eine Frage an mich gerichtet. Nun aber liegt die ungeheuer schwere Verantwortung auf uns, die Antwort nicht schuldig zu bleiben. Hier muß ich mit Trauer sagen, daß die Antwort der Deutschen Christen erschreckend leichtsinnig gegeben wird. Sie sagen einfach: Liebe dein deutsches Volk, dann liebst du auch Christus! Und wenn man dann fragt: Wer aber ist denn Christus? so antworten sie: Einer der Unseren! Das nennt die Bibel statt Fisch eine Schlange und statt Ei einen Skorpion bieten.

Wenn wir um die Kirche Martin Luthers kämpfen, dann müssen wir auch beweisen können, ob wir von Luther gelernt haben, in seinen Grundlehren zu denken und zu lehren. Luther hat Zeit seines Lebens in der ungeheuren Anstrengung theologischer Arbeit gestanden. Diese Arbeit hat er in Gottes Namen für sein Volk geleistet. Zu diesem Volke zählen auch wir. Und wir wissen, was wir an seiner Bibelübersetzung, in seinem Katechismus, seinen Liedern, seinen Predigten und Schriften für einen unerchöpflichen Schatz anvertraut bekommen haben. Wir wagen es nicht, an Stelle dessen etwas Neues aus uns heraus zu setzen.

Durch Luthers ganzes Schrifttum und seine Predigten zieht sich wie ein roter Faden zweierlei: erstens die Lehre vom Gesetz und Evangelium und zweitens im Zusammenhang damit die Lehre von den beiden Reichen. Diese beiden Lehrstücke, die im Grunde zusammengehören, haben wir wieder neu zu begreifen. In der Unklarheit über diese Lehre Luthers haben wir den sachlichen Grund für den gegenwärtigen Kirchenstreit zu suchen.

In der Lehre vom Gesetz und Evangelium handelt es sich darum, zu sagen, was in der Offenbarung Gottes geschieht und wo sich Gott offenbart. Sonderbare Meinungen kann man darüber hören. Seit mehr als 100 Jahren geht die Meinung um, daß die menschliche Geschichte mit ihren Erlebnissen und Fügungen schon Gottes Offenbarung sei. Infolgedessen deutet man sich diese Ereignisse so zurecht, daß sie ganz zu dem stimmen, was man sich unter Gott vorstellt. Demnach wäre das schon die richtige Gotteserkenntnis, die man aus der Betrachtung der menschlichen Geschichte gewinnt. Wer da z. B. den Verlauf der deutschen Geschichte in den letzten Jahrzehnten, vor allem in den letzten vier Jahren durchgeht und sie auf Gott hin ausdeutet, der hätte damit schon die Erkenntnis der Offenbarung Gottes gewonnen.

Wenn sich diese Meinung weiterhin durchsetzen sollte, müssen wir befürchten, daß sie langsam zur Auflösung des christlichen Glaubens führt. Ich müßte dann nämlich nicht mehr, warum wir noch von Christus als der Offenbarung Gottes reden sollten. Jesus Christus wäre dann nicht

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

mehr als 30 Jahre Weltgeschichte, also ein kleines, winziges Stück der jahrtausende langen Geschichte, und dies Stück hätte nicht mehr Bedeutung als jedes andere in der Geschichte sonst. Wir sehen ja auch heute den Erfolg dieser Zerstörung des christlichen Offenbarungsglaubens, denn man glaubt an Gott und braucht dazu nicht ein Wort mehr von Christus zu sagen. Und nun soll man in der christlichen Kirche auch nur noch an den Gott glauben, an den man ohne Christus glauben kann? Damit es nicht so schlimm wird, erkennt man Christus als einen der Unseren an, der damit die Richtigkeit des heutigen Gottglaubens bestätigten soll. Ist dafür aber Christus am Kreuz gestorben?

Wenn wir erfahren wollen, was das bedeutet, daß Gott, der Herr unseres Lebens und unserer Geschichte, sich in Christus offenbart, dann müssen wir fragen, was das für eine Geschichte ist, in der wir leben. Das ist die Geschichte unseres Volkes. Mit unserm Volk leben wir unter dem Gesetz, das alle menschlichen Beziehungen unter uns regelt. Was dieses Gesetz bedeutet sowohl für das Volk wie für den Einzelnen, erfahren wir nirgends so klar wie im Alten Testament. Dort wird uns als Anfang des Volkes Israel als Volk die Tat Gottes gezeigt, durch die er Israel zu einem Volke gemacht hat. Das war das Gesetz, das er ihm gab. Dieses sein Gesetz war das Gesetz für das gesamte Volksleben. Es war der Ausdruck des Herrenwillens Gottes: Ich bin der Herr, dein Gott, den sollst du lieben und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. So fordert es Gott und er fordert damit den ganzen Menschen, sein ganzes Herz. Es kann niemand Gott als seinen Herrn erfahren und anerkennen, der sich nicht auf Tod und Leben an seinen Nächsten gebunden weiß. So kann nach dem Alten Testament der Israelit nur an Gott glauben und seine Offenbarung erfahren, wenn er treues Glied seines Volkes ist. Die hier gemeinte völkische Verantwortung können wir uns heute überhaupt nicht mehr vorstellen, so tief war sie.

Das alles wird mit einem Mal anders. Seit Christus gestorben und auferstanden ist, und seitdem die Gabe des heiligen Geistes an den gegeben wird, der an Jesus Christus als seinen Herrn glaubt — dabei wird nicht auf seine Volkszugehörigkeit gesehen, wenn er nur glaubt — seitdem wird man der Offenbarung Gottes teilhaftig einzig und allein in dem Glauben an Jesus Christus. In ihm offenbart sich Gott ganz. Jetzt begegnet dir und mir Jesus Christus unmittelbar in seinem Worte. Er durchschlägt alle Schranken zwischen ihm und uns und geht auf uns selbst persönlich zu in seinem Worte. Er fragt nicht nach meinem Werk, nicht nach meiner Stellung, nicht nach meiner erfüllten Pflicht, sondern er fragt mich, ob ich mir seinen Dienst am Kreuz gefallen lassen will. Und wenn ich mich dazu überwinde, dann ereignet sich hier Gottes Offenbarung in Jesus Christus an mir.

Die ganze alttestamentliche Volksgeschichte hat in Christus ihr Ende gefunden. Das alttestamentliche Gesetz hat Christus in seinem Leiden erfüllt. Und nun nimmt Christus diesem Gesetz das Recht, mich vor Gott zu verklagen, denn wir sollen in seinem Reiche unter ihm ohne Gesetz leben. Das alles aber geschieht mit uns nicht dort, wo wir dem Gesetz unseres Volkes unterworfen sind, sondern dort, wo ich sagte, daß

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Jesus Christus alles durchschlägt, um zu uns in seinem Worte zu kommen. Das geschieht an dir und mir, wo wir Einzelne sind und als Einzelne um unser Leben und Sterben bangen. In unsere tiefste Angst hinein kann kein menschliches Wort mehr sprechen und in unser tiefstes Sein dringt keine menschliche Herrschaft hinein. Dort aber geht es um unser ewiges Leben oder um unseren ewigen Tod. Dorthin jagt uns Tag für Tag das Gesetz, das meine Nächstenliebe verlangt, das Gesetz, das mir meine immer erneute Schuld am Nächsten vor Augen hält. Und ebendorthin ruft nun Jesus Christus sein rettendes Wort und reißt uns aus dem ewigen Verlorensein heraus. So kommen Altes und Neues Testament, der Sünder und Christus, Gesetz und Evangelium zusammen, wenn sie so unterschieden worden sind.

Nun aber ist sofort die andere Lehre von den beiden Reichen zu bringen. Die beiden Reiche sind das Reich Jesu Christi und das irdische Reich, oder wie Luther sagt, das Reich Gottes zu seiner Rechten und zu seiner Linken. Um diese Entscheidung müssen sich alle abmühen, denen es ernst ist um die rechte Erkenntnis des christlichen Glaubens. Aber die Unterscheidung gelingt uns nur dann echt, wenn wir jene erste richtig vollzogen haben. Um sie zu wiederholen; sie lautet: Das Gesetz, der Wille Gottes, daß ich ihn liebe als meinen Herrn, und daß ich meinen Nächsten liebe wie mich selbst, klagt mich auf den Tod an, weil ich diese Liebe nicht erfülle. Dadurch aber treibt mich dieses Gesetz zu dem hin, der mich aus dem Gericht rettet und in sein Reich ruft.

Das selbe Gesetz, das mich verklagt wegen meines Ungehorsams gegen Gott, ist aber auch das Gesetz meines Volkes und bestimmt mein Leben mit und unter meinen Volksgenossen. Es ist dieses Gesetz der Ausdruck der göttlichen Herrschaft in dem Reich meines Volkes. Dieses Reich meines Volkes ist auch Gottes Herrschaftsreich und zwar als Reich zu seiner Linken. Für das Leben in diesem Reiche gibt uns Gott, der Schöpfer, Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne und die sittliche Erkenntnis, das Gesetz meines Volkes zu erkennen, nach ihm zu handeln und ihm zu gehorchen. Für jenes andere Reich zur Rechten Gottes schenkt uns Gott den Glauben.

In diesem unserm Volke und seinem Bereich leben wir die Geschichte unsres Volkes und erfahren in ihr Gottes Herrschaft über uns in dem ganz bestimmten Volksgesetz unseres deutschen Volkes. Hier wäre zu betonen, daß voller und freudiger vom Gehorsam gegen Volk und Staat, dem Dritten Reich der Deutschen, niemand sprechen kann. Alle Verehrung für den Führer hat hier ihren Platz und findet hier ihren Ernst und ihre Größe. Ohne Bindung an ihn und seinen Staat kann keiner von uns auch nur einen einzigen Tag lang Glied unsres Volkes sein. Die Forderung dieses Gehorsams gegen die uns durch Gottes Herrschaft gegebene Obrigkeit ist ein Kernstück lutherischer Lehre, zu dem wir stehen mit unserm ganzen Wesen und unsrer ganzen Verantwortung.

Aber aus diesem Reiche zur Linken Gottes, diesem irdischen, völkischen Reiche bringt uns kein Gehorsam und keine Pflichterfüllung, kein Drängen und Stürmen in das Reich Gottes zu seiner Rechten, in das Reich Christi. Man kann aus dem Reich der Deutschen niemals das Reich Christi machen.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Es besteht kein Weg von hier aus diesem irdischen Reich ins himmlische. Hier gibt es das Gesetz, dort gibt es kein Gesetz mehr. Hier ist der Tod, dort gibt es keinen Tod mehr. Hier gilt unser Wert und unser Verdienst, dort gilt nur die freie Gnade ohne jedes Verdienst. Nur wenn wir bereit sind, an der Geschichte unsres Volkes teilzuhaben, indem wir uns unter sein Gesetz stellen, dann sind wir auch bereit, teilzuhaben an der Geschichte, die Gott in seiner Offenbarung in Jesus Christus schon hier mit uns beginnt.

Wenn wir diese Erkenntnisse unter uns zur Klarheit bringen und in Klarheit erhalten, dann können wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Aber ohne lutherische Lehre bleiben wir in der Verwirrung und sind dann allen möglichen Schwarmgeistern ausgesetzt.

Die Entscheidung, in die jetzt unsre deutsche evangelische Kirche gekommen ist, und bei der die Wahl nur ein Akt ist, fällt nicht von heute auf morgen gleich endgültig. In diese Entscheidung werden wir fortan immer weiter gerufen. Es ist die Entscheidung, ob wir die Kirche Luthers erhalten und in ihr stehen wollen oder ob wir uns für die Thüringer Deutsche Christen „Kirche“-einsetzen.

### Bücheranzeige.

**D. Ziegner**, Die Kirche vor ihrer Jugend. Die Theologie des N. Katechismus. Verlag M. Diesterweg, Frankfurt/Main.  
87 S. 2.— RM

Derselbe Luther und die Erväter. Auszüge aus Luthers Auslegungen zum ersten Buch Moses mit einer theologischen Einleitung. Verlag Steinkopf, Stuttgart.  
162 S. br. 2.80 RM; geb. 3.60 RM

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*